



2007|2008

137. SPIELZEIT

2. Zyklus-Konzert

RAVEL · STRAWINSKY



Der neue BMW 1er. Doppelte Freude.

Der neue BMW 1er 3-Türer kombiniert puren Fahrspaß, ausgeprägtes Temperament und einzigartiges Design. Deutlich längere, rahmenlose Türen und das formvollendete Interieur betonen seinen sportlichen Charakter. Dazu bietet er Innovationen, die in diesem Segment einzigartig sind. So sorgen der BMW typische Hinterradantrieb und die optionale Aktivlenkung für mehr Dynamik. Die moderne Technik, wie direkte Kraftstoffeinspritzung, Bremsenergie-rückgewinnung sowie die Auto Start Stop Funktion, reduziert den Verbrauch und damit auch den CO₂-Ausstoß.

**Erleben Sie bei uns die faszinierende Sportlichkeit
des neuen BMW 1er 3-Türer.**

**BMW
Niederlassung
Dresden**

Dohnaer Str. 99-101
01219 Dresden
Tel. (03 51) 285 25 0
Fax (03 51) 285 25 92
www.bmwdresden.de



Freude am Fahren

Samstag, 27. Oktober 2007

19.30 Uhr

Sonntag, 28. Oktober 2007

19.30 Uhr

Festsaal im Kulturpalast

2. Zyklus-Konzert

HOMMAGE AN TRADITIONEN

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Yundi Li | Klavier



DAS KONZERT WIRD VON MDR FIGARO AUFGEZEICHNET
UND AM 26. NOVEMBER 20.00 UHR GEGESSENDET.

KLAVIERPFLEGE:

GERT GÄBLER, KLAVIER- UND CEMBALOBAUER



Maurice Bard

John Sharrkey

Programm

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Pavane pour une infante défunte

Alborada del gracioso

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

- I. Allegramente
- II. Adagio assai
- III. Presto

PAUSE

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

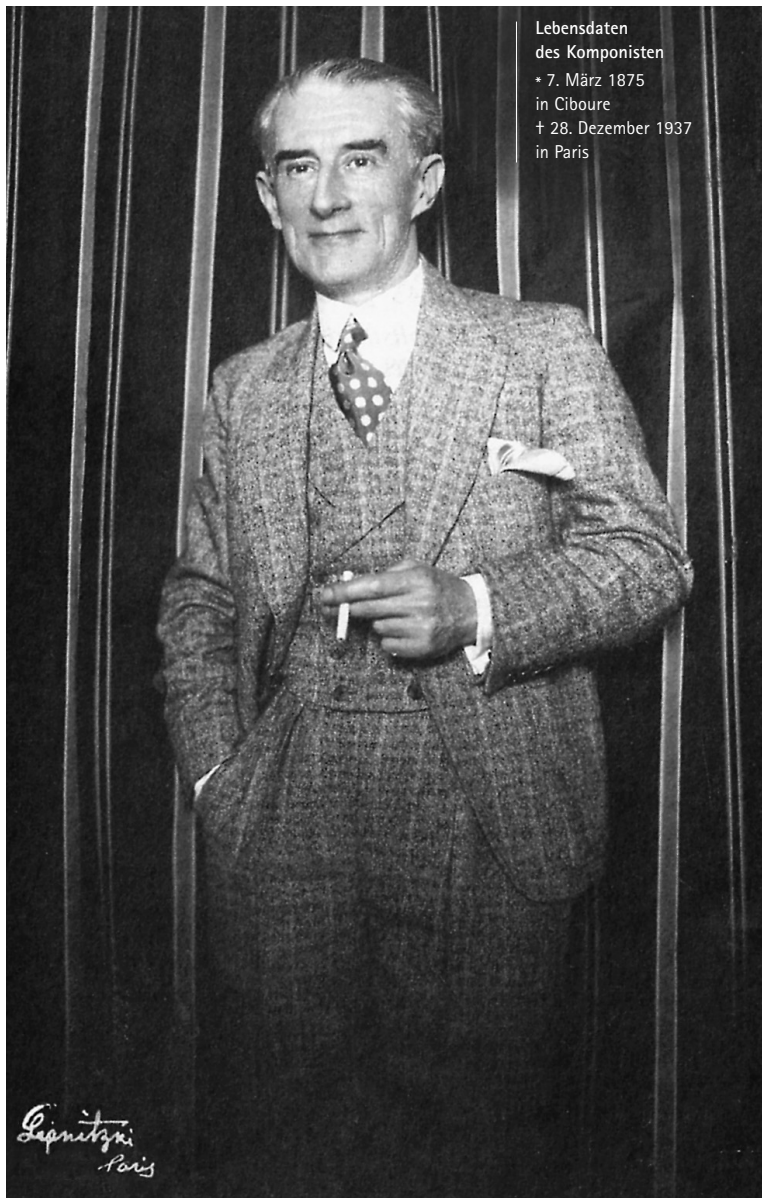
Le Sacre du printemps

ERSTER TEIL: DIE ANBETUNG DER ERDE

1. Introduction (Einleitung)
2. Danses des adolescentes (Tänze der jungen Mädchen)
3. Jeu du rapt (Spiel der Entführung)
4. Rondes printanières (Frühlingsreigen)
5. Jeux des cites rivales (Spiele der feindlichen Stämme)
6. Cortège du sage (Prozession des Weisen)
7. Danse de la terre (Tanz der Erde)

ZWEITER TEIL: DAS OPFER

1. Introduction (Einleitung)
2. Cercles mystérieux des adolescentes (Geheimnisvolle Kreise der jungen Mädchen)
3. Glorification de l'élue (Verherrlichung der Auserwählten)
4. Evocation des ancêtres (Anrufung der Ahnen)
5. Action rituelle des ancêtres (Weihevoller Handlung der Ahnen)
6. Danse sacrée (Opfertanz)



Lebensdaten
des Komponisten

* 7. März 1875

in Ciboure

† 28. Dezember 1937

in Paris

Maurice Ravel

Maurice Ravel, Schüler von Gabriel Fauré, bewunderte Camille Saint-Saëns und Erik Satie: Saint-Saëns war Vertreter des französischen neoklassizistischen Stils und setzte sich auch mit exotischer Volksmusik auseinander, und Satie, Rebell gegen alles Akademische und Hyperromantische, fand in der Klarheit die Essenz seiner musikalischen Sprache.

Formstrenge und Klarheit gehören zu den wesentlichen Merkmalen auch der Musik Ravels. Doch er war auch für andere Einflüsse offen: Als Bask – und der Herkunft seiner spanischen Mutter wegen – stand ihm die Musik der iberischen Halbinsel besonders nahe, was zahlreiche seiner Kompositionen belegen. Er interessierte sich außerdem für die Tradition des Mittleren Ostens, wie u.a. seine »Shéhérazade« beweist, und für den Jazz, den er z. B. durch George Gershwin in Paris kennenlernte. Ravel hat ein bedeutendes Œuvre für Klavier hinterlassen, und einige dieser Kompositionen hat er nachträglich für Orchester bearbeitet. Hierzu gehören »L'alborada del gracioso« aus dem Klavierzyklus »Miroirs« (1905, orchestriert 1919) und die »Pavane pour une enfant défunte«, ein frühes Werk von 1899, das er gut 10 Jahre später in eine Orchesterfassung brachte.

Die **Pavane pour une infante défunte** ist der Prinzessin de Polignac zugeeignet, die in Paris einen berühmten Salon führte und als bedeutende Mäzenin in die Kulturgeschichte eingegangen ist.

Die Prinzessin de Polignac, mit Mädchennamen Winnaretta Singer, war die Tochter des Nähmaschinenfabrikanten Isaac Singer und nutzte ihr Erbe, um sich ein eigenes Reich der Kunst zu errichten und Maler, Dichter und Musiker zu unterstützen. Sie heiratete den Prinzen Edmond de Polignac, verband Wohlstand und gesellschaftliche Beziehungen, so dass die gesamte Pariser Kunstszene davon profitierte. Und nicht nur die. Ob es Fauré, Poulenc oder Strawinsky waren, Manuel de



Gabriel Fauré
(1845 – 1924)



Camille Saint-Saëns
(1835 – 1921)



Erik Satie
(1866 – 1925)

Entstehung des Werkes
1910

Aufführungsdauer
ca. 7 – 8 Minuten

Besetzung

2 Flöten
Oboe
2 Klarinetten
2 Fagotte
2 Hörner
Harfe
Klavier
Streicher

Falla oder Kurt Weill – alle verdankten ihr Anregungen oder einfach nur die finanzielle Basis, die es ihnen ermöglichte, zu komponieren und zu existieren.

Die *Pavane* entstand, als Ravel noch bei Fauré studierte. Rückblickend bemängelt Ravel die fehlende kompositorische Eigenständigkeit des Werkes, aber es brachte ihm (in der Klavierfassung) in den Salons der französischen Hauptstadt die Bewunderung der Klavier spielenden Mädchen und Damen ein. Die *Pavane* ist ein traditioneller, langsamer Tanz des XVI. Jahrhunderts, dessen Name vom spanischen Begriff *pava* (Pfau) abstammen soll. So assoziiert man mit Ravels Komposition den Tanz einer spanischen Prinzessin. Er selbst schreibt, dass er sich »bei der Zusammenstellung der Titelworte nur von der Freude an der Alliteration hat leiten lassen«; später hat er die *Pavane* in seiner Suite »Ma Mère L'Oye« zur Charakterisierung von Dornröschen verwandt.

Bei der **Alborada del gracioso** handelt es sich um einen Morgengesang. Der Begriff *Gracioso* ist in diesem Zusammenhang eine etwas abwertende Bezeichnung für einen reiferen Herrn, der vergeblich versucht, das Herz einer jungen Dame zu erobern. Das Werk, das wie eine kleine Szene daherkommt, ist ausgesprochen virtuos und hat naturgemäß starke spanische Anklänge an flirrende Gitarrenklänge und iberische Tanzrhythmen. Harmonisch ist das Werk stark von Claude Debussy beeinflusst.



Winnaretta Singer,
Prinzessin de Polignac
(1865 – 1943)

Entstehung des Werkes
1919

Aufführungsdauer
ca. 10 Minuten

Besetzung

2 Flöten
Piccolo
2 Oboen
Englischhorn
2 Klarinetten
2 Fagotte
Kontrafagott
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauke
Schlagwerk
2 Harfen
Streicher

Im Geiste Mozarts und Saint-Saens': Ravels Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Mark Schulze Steinen

Das Jahrzehnt nach dem Ersten Weltkrieg, den Maurice Ravel bis zu seiner vorzeitigen Entlassung aus dem Militärdienst als Kraftfahrer an der Front verbrachte, stand für den Komponisten im Zeichen ausgedehnter Konzerttourneen durch Europa und die Vereinigten Staaten. 1929 fasste Ravel daher den Entschluss, ein Klavierkonzert zu schreiben, mit dem er bei weiteren Konzertreisen als Solist auftreten würde. Erste Pläne zu dem neuen Werk waren kaum gereift, als er von dem Pianisten Paul Wittgenstein gebeten wurde, ein Klavierkonzert »für die linke Hand« zu schreiben: Der zwei Jahre ältere Bruder des Philosophen Ludwig Wittgenstein hatte im Krieg einen Arm verloren und setzte seine Karriere nun mit Hilfe einiger der prominentesten Komponisten der Zeit fort: Nach Richard Strauss (Parergon zur »Sinfonia domestica« op. 73), Paul Hindemith (dessen »Klaviermusik mit Orchester« op. 29 Wittgenstein nie aufgeführt hat) und Erich Wolfgang Korngold (»Suite« op. 23) schrieben später u. a. auch Franz Schmidt (Klavierkonzert Es-Dur), Sergej Prokofjew (Klavierkonzert Nr. 4 B-Dur op. 35) und Benjamin Britten (»Diversions« op. 21) kammermusikalische und konzertante Werke für den einarmigen Virtuosen.

Wenn zunächst auch unwillig (*»Ich bin mit einem Klavierkonzert schwanger und an dem Punkt, wo man sich übergeben muss ...«*) kam Ravel der Bitte Wittgensteins nach und arbeitete so im Sommer 1929 unversehens an zwei Klavierkonzerten. Doch während er jenes »für die linke Hand« schon im August des folgenden Jahres abschließen konnte, musste er die Komposition des G-Dur-Konzerts mehrfach unterbrechen: Symptome einer heimtückischen Gehirnerkrankung, der er sieben Jahre später erliegen sollte, zwangen Ravel zu längeren Schaffenspausen: *»Unter dem Druck entsetzlicher Schmerzen, Durchblutungsstörungen des Gehirns, Neurasthenien etc. bin ich gezwungen, Ruhe zu halten und vor allem zu schlafen – eine Gewohnheit,*

Entstehung des Werkes
1929 bis 1931

Uraufführung

14. Januar 1932 in Paris
mit der Widmungsträgerin
Marguerite Long als Solistin
und dem Komponisten
als Dirigent

Aufführungsdauer
ca. 20 Minuten

Besetzung

Solo-Klavier

Flöte (mit Piccolo)
Piccolo
Oboe
Englischhorn
Klarinette in B
Klarinette in Es
2 Fagotte
2 Hörner
Trompete
Posaune
Pauke
Schlagwerk
Streicher

die ich schon fast verloren hatte», schrieb der Komponist im Dezember 1930. Erst im November des darauffolgenden Jahres konnte er die Arbeit an der Partitur abschließen. Von dem ursprünglichen Plan, das Konzert selbst am Klavier aus der Taufe zu heben, musste Ravel aufgrund seines sich rapide verschlechternden Gesundheitszustandes Abstand nehmen: Bei der Pariser Uraufführung am 14. Januar 1932 spielte die Widmungsträgerin Marguerite Long den Klavierpart, während der Komponist das Orchestre des Concerts Lamoureux leitete. Auch bei einer Reihe sich anschließender Konzerte, die das Werk im Rahmen einer Europatournee in zahlreichen europäischen Musikmetropolen bekannt machte, stand der Komponist am Dirigentenpult.

Während das Konzert »für die linke Hand« allein durch die außergewöhnliche Textur des Solo-parts eigene Wege beschreitet, sagte der Komponist über das Schwesterwerk in G-Dur, es sei *»ein Konzert im echtensten Sinne dieses Gattungsbegriffs: Damit meine ich, dass es im Geist der Konzerte von*

Marguerite Long (1874 bis 1966) gilt heute als die bedeutendste französische Pianistin des 20. Jahrhunderts. Claude Debussy, Gabriel Fauré und Maurice Ravel zählten zu ihren Freunden.

Fast 60 Jahre lang unterrichtete sie selbst – einer ihrer Schüler war Philippe Entremont. 1943 rief sie zusammen mit Jacques Thibaud den angesehenen internationalen Long-Thibaud-Wettbewerb für Pianisten und Geiger ins Leben.



Mozart und Saint-Saëns geschrieben ist. Die Musik eines Solokonzertes muss meiner Meinung nach leicht und brillant sein und darf weder auf Tiefe noch auf dramatische Effekte abzielen. Man hat über bestimmte große Klassiker gesagt, dass sie ihre Konzerte nicht für, sondern gegen das Klavier geschrieben haben. Dem stimme ich aus vollem Herzen zu. Ursprünglich wollte ich mein Konzert »Diversissement« nennen. Ich kam dann wieder davon ab, weil mir gerade der Titel »Konzert« im Grunde klar genug erschien.»

Die klassizistische Anlage des G-Dur-Konzerts ist an seiner Dreisätzigkeit, der Spieldauer von wenig mehr als 20 Minuten, der kleinen Orchesterbesetzung und dem durchweg transparenten Klangbild deutlich erkennbar. Doch mit welchem ureigenen Esprit knüpft Ravel an seine Vorbilder an! Ein frecher Peitschenknall eröffnet den Kopfsatz, der mit vitalen Rhythmen, kernigen Einwüfen der Blechbläser und der raffinierten Verwendung des Schlagzeugs die Sphäre amerikanischer Unterhaltungsmusik streift. Für einen unwiderstehlichen Kontrast sorgt eine kurze »Orchesterkadenz« für Harfe und dreifach geteilte Violoncelli im Pianissimo. Das zunächst vom Klavier solistisch vorgestellte Thema des langsamen Satzes ist nach Ravels eigener Aussage vom »Mozart des Klarinettenquintetts« (KV 581) inspiriert. Der unvergleichliche Zauber dieser Melodie, die ihren Zielton E ständig streift, ohne ihn je wirklich zu finden, lässt nicht ahnen, welche Mühe sie ihrem Komponisten bereitete.

Dass Ravel wenige Monate vor der Komposition des G-Dur-Konzertes in den USA die Bekanntheit des von ihm bewunderten George Gershwin gemacht hatte, ist aus dem Finalsatz des Werkes deutlich herauszuhören. Doch was der Komponist über seine dem Klavierkonzert nach eigener Aussage »nicht wenig verwandte« Violinsonate aus den Jahren 1923 bis 1927 sagte, gilt auch für dieses musikalische Feuerwerk typisch Ravelscher Prägung: »Unter welchem Blickwinkel ich hier die Sprache des Jazz verwendet habe? Natürlich unter dem eines Franzosen!«

Die Entstehung des zweiten Satzes, eingeleitet vom Klavier mit einer Melodie, deren Inspiration Ravel von einem Werk Mozarts bezog, kommentierte der Komponist: »Diese fließende Phrase! Takt für Takt habe ich sie ausgearbeitet. Sie hat mich fast umgebracht!«

»Bilder aus dem heidnischen Russland«

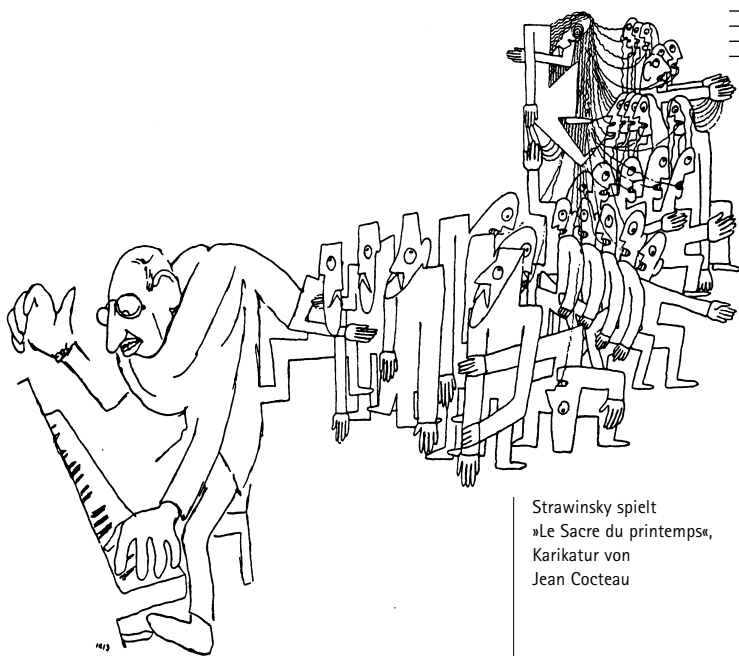
Mark Schulze Steinen

Als Serge Diaghilews *Ballets russes* am 29. Mai 1913 »Le Sacre du printemps« uraufführte, kam es im Pariser Théâtre des Champs-Élysées zu einem handfesten Theaterskandal. Die Berichten zufolge ausgesprochen chaotische Aufführung, bei der Waslaw Nijinski den Tänzern aus der Kulisse hinaus den Takt zugerufen haben soll, erweckte das Hohngelächter eines Publikums, das sich der wegweisenden Bedeutung des Werkes nicht bewusst war. Nijinskis Choreographie eröffnete dem Bühnentanz an diesem Abend grundlegend neue Möglichkeiten: Die Grundhaltungen des klassischen Balletts wichen schlaff hängenden und nach innen gerichteten Gliedmaßen, an die Stelle aufwärts strebender Bewegungen traten stampfende, gegen den Bühnenboden gerichtete Schrittfolgen. Das *Corps de ballet* stand in den Rundtänzen mit dem Rücken zum Publikum, und das Solo der Ausgewählten glich den Bewegungen einer fremdgesteuerten und seelenlosen Gliederpuppe. Gleichzei-

Lebensdaten von Igor Strawinsky

* 17. Juni 1882
in Oranienbaum, Russland
† 6. April 1971
in New York City





Strawinsky spielt
»Le Sacre du printemps«,
Karikatur von
Jean Cocteau

tig blies Igor Strawinsky musikalisch zum Sturm gegen die Hörgewohnheiten des Publikums: Durch das fünffach besetzte Holz seines »Sacre«-Orchesters sagte er sich von der romantischen Dominanz des Streicherklangs los. Mit synkopischen Akzenten und unzähligen Taktwechseln entlarvte seine Partitur das Rhythmusverständnis der europäischen Kunstmusik als unterentwickelt. Die seit über zwei Jahrhunderten gültige Dur-Moll-Tonalität entwertete Strawinsky, indem er ihre Akkorde versatzstückartig zu bitonalen Klängen kombinierte oder Intervallschichtungen aus den Tönen der verschiedenen russischen Tonleitern bildete.

Die Idee zu »Le Sacre du printemps« geht auf Strawinsky selbst zurück. 1911 arbeitete er zusammen mit seinem Freund und Bühnenbildner Nikolaus Roerich ein Szenarium aus: *»Im »Sacre du printemps« [...] versuchten wir eine Reihe von Szenen irdischen Vergnügens und himmlischen Triumphes zu präsentieren, wie sie von den Slawen empfunden werden ... Meine Absicht ist es, dass uns die erste Szene an den Fuß eines heiligen Hügels in einer üppigen Ebene versetzte, wo sich slawische Stämme versammeln, um den Frühling zu feiern. In dieser*

Entstehung des Werkes
1913

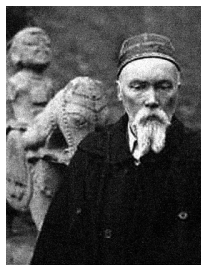
Uraufführung
29. Mai 1913

Aufführungsdauer
ca. 33 Minuten

Besetzung
3 Flöten (3. mit Piccolo)
Piccolo
Kontraaltflöte
4 Oboen (4. mit Englischhorn)
Englischhorn
4 Klarinetten (4. in Es)
Bassklarinette
4 Fagotte (4. mit Kontrafagott)
Kontrafagott
8 Hörner
4 Trompeten
Kleine Trompete
3 Posaunen
2 Tuben
Pauken
Schlagwerk
Streicher

Szene finden sich eine alte Hexe, die die Zukunft voraussagt, ein Frauenraub und Rundtänze. Dann kommt der feierlichste Augenblick. Der alte Weise wird vom Dorf hereingetragen, um seinen Kuss der blühenden Erde aufzudrücken. Während dieser Handlung wird die Menge von geheimnisvoller Furcht gepackt ... Nach dieser Aufwallung von irdischer Freude bringt uns die zweite Szene ein himmlisches Mysterium. Junge Mädchen tanzen den Reigen auf dem heiligen Hügel zwischen verzauberten Felsen; dann wählen sie das Opfer, das sie ehren wollen. Kurz darauf wird es seinen letzten Tanz tanzen vor den Alten, die in Bärenhäute gehüllt sind, um zu zeigen, dass der Bär der Urahn des Menschen war. Dann weihen die Graubärte das Opfer dem Gott Yarilo» (Roerich).

Obwohl Strawinsky und Roerich die Handlung des »Sacre« in ihrer archaisch verklärten Heimat ansiedeln, finden sich in der Partitur keine direkten Zitate russischer Folklore. Lediglich das Fagottsolo zu Beginn der Komposition beruht möglicherweise auf einer Tonfolge, die der polnische Musikforscher Antonin Juszkievicz in seine 1900 veröffentlichte Volksliedsammlung aufgenommen hatte. Diese Melodie, die zunächst zwischen C-Dur und a-Moll zu changieren scheint, basiert auf einer »symmetrischen« Teilung der Oktave, die für die russische Kunstmusik typisch ist. Denn anders als die unregelmäßigen Halb- und Ganztonschritte einer Dur- oder Moll-Tonleiter verlaufen die Tonabstände der russischen Skalen gleichmäßig (z. B. eine nach Strawinskys Lehrer Rimskij-Korsakow benannte Tonfolge, die aus dem regelmäßigen Wechsel von Halb- und Ganztonschritten gebildet wird). Da die symmetrischen Skalen der russischen Musik im westlichen Europa kaum bekannt sind, scheint eine Reihe gängiger Erklärungen der »Sacre«-Harmonik fragwürdig. So wird beispielsweise der Pianissimo-Akkord unmittelbar vor Beginn der *Danse de la terre* entweder als bitonales Gebilde eines verminderten Dreiklangs und eines großen Moll-Sept-



Nikolaus Roerich (1874 bis 1947) war skandinavisch-russischer Abstammung und künstlerisch vielseitig: als Lyriker, Schriftsteller, Maler, Philosoph. 1900 ging er nach Paris, wo er Direktor einer Kunstschule und später Mitglied der Akademie der Künste wurde. In London lernte er Rabindranath Tagore kennen, mit dem er bis zu dessen Tod Kontakt hielt. Roerichs Schaffen ist geistig, mystisch, religiös und verbindet Buddhistisch-Asiatisches mit Christlich-Byzantinischem sowie mit Heidnisch-Archaischem aus alten slawischen und nordischen Überlieferungen.

akkordes oder aber als polytonaler Zusammenklang der Akkorde c-Moll, As-Dur und h-Moll gedeutet. Ebenso plausibel erscheint hingegen die Möglichkeit, dass sich der Klang aus den Tönen einer symmetrischen russischen Skala zusammensetzt. Eine beide Interpretationen dieses Klangs vereinbarende Möglichkeit wäre, dass Strawinsky an verschiedenen Stellen seiner »Sacre«-Partitur bewusst jene russischen Leitern wählte, aus deren Tönen sich problemlos Dur-Moll-tonale Akkorde bilden lassen. Eric Walter Whites Spekulation, Strawinsky hätte seine Klänge dadurch gewonnen, dass er am Klavier gleichzeitig Akkorde verschiedener, vorzugsweise durch einen Halbtonschritt getrennter Tonarten angeschlagen habe, entbehrt ebenfalls nicht einer gewissen Folgerichtigkeit. Dass der legendäre, bei seinem ersten Erklingen 32 Mal wiederholte und unregelmäßig akzentuierte Akkord zu Beginn der *Augures printaniers* auf der bitonalen Kombination eines E- bzw. Fes-Dur Dreiklangs und eines Es-Dur-Septakkordes basiert, zeigt sich im folgenden Verlauf des Abschnittes, in dem die Töne beider Akkorde in zwei Ostinatofiguren aufgesplittert werden.

Der Tänzer und Choreograph Waslaw Nijinski, in dessen Garderobe fotografiert von Igor Strawinsky



Samstag, 03. November 2007 | 16 Uhr
Dreikönigskirche

Das musikalische Nashorn ... und andere Musik-Geschichten

Jahreskonzert der Komponistenklassen Dresden und Halle-
Magdeburg in Kooperation mit dem Europäischen Zentrum
der Künste Hellerau

Jana Reiner, Sopran

Mitglieder von Sinfonietta Dresden

Musikalische Leitung: Milko Kersten

Eine kurzweilige Gelegenheit für das lustvolle Entdecken
heutiger unbekümmerter Klangsprache und jugendlicher
Fantasie im Konzertsaal des 21. Jahrhunderts



Karten zu 8 bzw. 4 Euro unter 0351 - 26 46 246
Informationen unter www.kunstforumhellerau.de

Der Versuch, nachträglich eine »Bedienungsanleitung« für Strawinskys Kompositionstechnik zu entwerfen, scheint zwangsläufig an der Variationsbreite der »Sacre«-Partitur zu scheitern – möglicherweise aus dem einfachen Grund, weil sich Strawinsky dogmatischen Kompositionsprinzipien verschloss und sich neben der klanglichen französischen Tradition der Bitonalität (Debussy, Ravel) und den russischen Leitern (Rimskij-Korsakow) beim Komponieren auch von seinem Gehör, seinem ureigenen musikalischen Empfinden leiten ließ. Angesichts des weit verbreiteten Konzepts einer primär vom Intellekt gesteuerten musikalischen Moderne muss diese Vorgehensweise ebenso wild und archaisch anmuten wie die Musik des »Sacre«. Dennoch steht außer Frage, dass Strawinsky seine »Bilder aus dem heidnischen Russland« gerade mit Hilfe eines äußerst artifiziellen und zahlreiche Kompositionstechniken kombinierenden musikalischen Idioms zum Klingen brachte.

Jean Cocteau erinnert sich an den Skandal bei der Uraufführung von »Le Sacre du printemps«: »... der Saal ... revoltierte von Anfang an. Man lachte, höhnte, pfiiff, ahmte Tierstimmen nach, und vielleicht wäre man dessen auf die Dauer müde geworden, wenn nicht die Menge der Ästheten und einige Musiker in ihrem übertriebenen Eifer das Logenpublikum beleidigt, ja tödlich angegriffen hätten. Der Tumult artete in ein Handgemenge aus ...«

THE STANDARD OF EXCELLENCE

PIANO  GÄBLER

Klavierhaus
Inh. Gert Gäbler
Klavier- und Cembalobauer

01309 Dresden
Comeniusstraße 99
Tel. 0351/2 68 95 15
Fax 0351/2 68 95 16
www.piano-gaebler.de

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie



Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid (Violine, Klavier, Komposition) und an der Musikhochschule München (Dirigieren bei K. Eichhorn und G. E. Lessing; Komposition bei H. Genzmer). Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er zwischen 1962 und 1978 das spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent sowohl der Düsseldorfer Symphoniker als auch des Orchestre Symphonique in Montreal. Als »Principal Guest Conductor« wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra of Tokyo und beim National Symphonic Orchestra of Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker und dazu zwischen 1992 und 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. 1994 bis 2000 war er außerdem Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonie-

Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige von ihnen sind inzwischen Klassiker. 2004 ist seine erste CD mit der Dresdner Philharmonie erschienen: Richard Strauss' »Don Quixote«, »Don Juan« und »Till Eulenspiegel«.

orchesters Berlin. 2001 wurde er zum ständigen Dirigenten des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin ernannt.

Als Gastdirigent arbeitet er mit zahlreichen großen Orchestern in Europa, Übersee, Japan und Israel zusammen und leitet Opernaufführungen in Europa und den USA. Er wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacinto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der »Goldenen Ehrenmedaille« der Gustav-Mahler-Gesellschaft, Wien, auch das »Silberne Abzeichen« für Verdienste um die Republik. 1998 wurde er zum »Emeritus Conductor« des Spanischen Nationalorchesters ernannt.

Zu Saisonbeginn 2003/04 wurde Rafael Frühbeck de Burgos Erster Gastdirigent der Dresdner Philharmonie und ein Jahr später deren Chefdirigent. Nach mehrfachen Tourneen und Gastspielen innerhalb Europas (Spanien, Frankreich, Linz und Prag) hat er »seine« Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen USA-Tournee im November 2004 zu großen Erfolgen geführt, so dass die New Yorker Presse jubelnd verkündete, dieses Dresdner Orchester sei in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen. Im Herbst 2005 führte er sein Orchester während einer höchst erfolgreichen Südamerika-Tournee.

In der Konzertsaison 2007/08 ging Rafael Frühbeck de Burgos mit der Dresdner Philharmonie zunächst vom 13. bis 23. September auf Tournee nach Bukarest, Burgos, Genf und Ascona. Es folgen weitere Gastspiele in Übersee und Asien sowie Konzerte in Europa.

Bei einem Gastdirigat der Wiener Symphoniker, deren Chefdirigent er von 1991 bis 1996 gewesen ist, wurde Rafael Frühbeck de Burgos vom Wiener Publikum im Musikvereinssaal gefeiert. Auf dem Programm standen Beethovens 5. Sinfonie sowie Brahms' »Nänie«, »Schicksalslied« und »Gesang der Parzen«.

Der für seine strengen Kritiker gefürchtete »Kurier« gab dem umjubelten Konzert 4,5 von 5 Punkten und schrieb:

»Aufwühlend das Allegro con brio der Fünften Sinfonie Beethovens, mit Delikatesse wiedergegeben das Andante con moto«.

Auch die Wiener »Presse« lobte, »mit *welch unvermindertem Impetus [er...] sein einstiges Ensemble befehligte*«, hob dessen in »romantischer Tradition wurzelnden Interpretationsansatz« hervor und bescheinigte dem Konzert »lebhafteste Akklamationen im dicht besetzten Goldenen Saal«.

Yundi Li

Im Oktober 2000 gewann Yundi Li den ersten Preis beim Chopin-Wettbewerb in Warschau, was aus zwei Gründen bedeutsam ist. Zum Ersten, weil noch nie ein chinesischer Pianist diesen Wettbewerb gewinnen und sich damit in die erlesene Gruppe der Gewinner dieses Wettbewerb einreihen konnte. Ein Blick auf die Namen dortiger Preisträger – darunter Maurizio Pollini, Martha Agerich und Krystian Zimerman – zeigt die überragende Bedeutung dieser Auszeichnung. Zum Zweiten, weil der Erste Preis seit fünfzehn Jahren in Warschau nicht mehr vergeben worden war. Dieser Triumph lenkte die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf Yundi Li, der seitdem als Ausnahmetalent und neue Hoffnung gefeiert wird. Regelmäßig gastiert er in den bedeutendsten Konzertsälen wie Carnegie Hall New York, Concertgebouw Amsterdam, Suntory Hall Tokyo und bei den Salzburger Festspielen.

Bisherige Engagements umfassten Konzerte mit namhaften Klangkörpern: Philadelphia Orchestra mit Wolfgang Sawallisch, Orchestre National de France mit Kurt Masur, London Symphony Orchestra mit Myung Whun Chung, Israel Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, New Japan Philharmonic, Staatskapelle Dresden, Verbier Festival Orchester, Wiener Symphoniker mit Fabio Luisi, Gewandhausorchester Leipzig mit Riccardo Chailly und Berliner Philharmoniker mit Seiji Ozawa.

Seine CDs mit Werken von Chopin, Liszt, Schumann und Mozart begeisterten Fans und Kritiker gleichermaßen. Harris Goldsmith schrieb über ihn in »Musical America«: *»An vornehmer Eleganz um Lichtjahre voraus: Die außerordentliche Kunstfertigkeit eines der größten Talente seit Jahren, nein Jahrzehnten.«* Und in der »Washington Post« war zu lesen: *»Er muss nicht nach Brillanz oder Individualität streben: Er beginnt zu spielen, und diese Qualitäten sind wie von selbst vorhanden.«*

Yundi Li wurde 1982 im chinesischen Chongqing geboren. Bereits im Kindesalter offenbarte er

Yundi Lis Begabung als Pianist hat mittlerweile auch die Welt außerhalb des klassischen Musikbetriebes erreicht. So wurde er zum Image-träger von »China sucht den Superstar« und wurde zum Sprecher von Produktmarken, die er selbst schätzt.



eine erstaunliche musikalische Feinfühligkeit. Mit vier Jahren erlernte er das Akkordeon, bereits im Jahr darauf erreichte er den Ersten Platz beim Akkordeonwettbewerb für Kinder der Stadt Chongqing. Klavier spielt er seit seinem siebten Lebensjahr – zwei Jahre später setzte er sich das Ziel, professioneller Pianist zu werden. Dabei machte er schnelle Fortschritte und nahm Unterricht bei Dan Zhao Yi, einem der renommiertesten Klavierlehrer Chinas. Ihm folgte er im Jahr 1994 an die Musikakademie der Provinz Szechuan. Anschließend studierte er unter Professor Arie Vardi an der Musikhochschule in Hannover.

Die Musiker der Dresdner Philharmonie



Wir spielen für Sie.



Rafael Frühbeck de Burgos, Chefdirigent und Künstlerischer Leiter

**Chefdirigent
und Künstlerischer Leiter**

Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KM

Prof. Wolfgang Hentrich KM

Dalia Schmalenberg

Eva Dollfuß

Siegfried Koegler KV

Jürgen Nollau KV

Volker Karp KV

Prof. Roland Eitrich KV

Heide Schwarzbach KV

Christoph Lindemann KM

Marcus Gottwald

Ute Kelemen KM

Antje Bräuning KM

Johannes Groth

Alexander Teichmann

Annegret Teichmann

Juliane Ketttschau

Maria Geißler

NN

2. Violinen

Heiko Seifert KV

Cordula Eitrich

Günther Naumann KV

Erik Kornek KV

Reinhard Lohmann KM

Viola Marzin KV

Steffen Gaitzsch KV

Dr. phil. Matthias Bettin KM

Andreas Hoene KM

Andrea Dittrich KM

Constanze Sandmann KM

Jörn Hettfleisch

Dorit Schwarz

Susanne Herberg

Christiane Liskowsky

NN

Bratschen

Christina Biwank KM

Hanno Felthaus KM

Piotr Szumiel

Beate Müller KM

Steffen Seifert KV

Gernot Zeller KV

Holger Naumann KV

Steffen Neumann KM

Heiko Mürbe KM

Hans-Burkart Henschke

Andreas Kuhlmann KM

Joanna Szumiel

Susanne Neuhaus

Wenbo Xu

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV

Ulf Prella KV

Victor Meister

Petra Willmann KM

Thomas Bätz KV

Rainer Promnitz KM

Karl-Bernhard v. Stumpff KM

Clemens Krieger

Daniel Thiele

Alexander Will

Bruno Borralhinho

NN

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV

Benedikt Hübner

Tobias Glöckler KM

Norbert Schuster KV

Bringfried Seifert KM

Thilo Ermold KM

Donatus Bergemann KM

Matthias Bohrig

Olaf Kindel

NN

Flöten

Karin Hofmann KV

Mareike Thrun

Birgit Bromberger KV

Götz Bammes KV

Claudia Teutsch

Oboen

Johannes Pfeiffer

Undine Röhner-Stolle

Guido Titze KV

Jens Prasse KM

Isabel Hils

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV

Fabian Dirr KM

Henry Philipp KV

Dittmar Trebeljahr KM

Klaus Jopp KM

Fagotte

Michael Lang KV

Robert-Christian Schuster

Prof. Mario Hendel KV

Hans-Joachim Marx KV

NN

Hörner

Prof. Jörg Brückner KM

Michael Schneider KM

Friedrich Ketttschau

Torsten Gottschalk

Peter Graf KV

Johannes Max KM

Dietrich Schlät KM

Carsten Gießmann

Trompeten

Andreas Jainz KM

Christian Höcherl KM

Csaba Kelemen KM

Roland Rudolph KV

Nikolaus v. Tippelskirch

Posaunen

Prof. Olaf Krumpfer KV

Michael Steinkühler

Joachim Franke KM

Peter Conrad

Dietmar Pester KM

Tuba

Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug

Prof. Alexander Peter KM

Oliver Mills

Gido Maier

Axel Ramlow KV

Orchestervorstand

Günther Naumann

Jörg Wachsmuth

Prof. Olaf Krumpfer

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

seit 1833

Pestel Optik

Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58
01099 Dresden
Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 13.00 Uhr
Mittag 13.00 - 13.30 Uhr



SCHMIDT

K Ü C H E N

- Küchen
- Schranksysteme
- Umfeldgestaltung

Kreuzstraße 4
01067 Dresden
Tel.: 0351 - 213 99 95

Entdecken Sie den Unterschied

Vorankündigungen

Sonntag, 4. 11. 07
19.30 Uhr | AK/J

Festsaal im Kulturpalast

3. Außerordentliches Konzert

Siegfried Matthus
Te Deum

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent
Hyun-Ju Park, Agnieszka Piasecka | Sopran
Ulrike Mayer | Mezzosopran
Carolin Masur | Alt
Pavol Breslik | Tenor
Andreas Schmidt | Bass

Rundfunkchor Berlin
Einstudierung David Jones
Philharmonischer Kinderchor Dresden
Einstudierung Jürgen Becker

Freitag, 9. 11. 07
19.00 Uhr | FK

Kronensaal im Schloss
Albrechtsberg

Kammerkonzert

des Förderverein-Orchesters

Johann Sebastian Bach und Söhne
Orchester des Fördervereins
der Dresdner Philharmonie
Wolfgang Hentrich | Leitung

Auf Takt!

FOTOGRAFIEEN FRANK HÖHLER

DRESDNER PHILHARMONIE

Ausstellung 9. 9. – 9. 12. 2007

Richard Wagner Museum Graupa

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 16 Uhr



*Stets etwas
BESONDERES*



BISTRO CAFÉ AM SCHLOSS

Eine empfehlenswerte Adresse für edle Tropfen,
köstliche Speisen und wohltuende Atmosphäre:

Schloßstraße 7/9
01067 Dresden
Telefon 03 51/4 95 11 54

täglich geöffnet von 8 bis 24 Uhr

Joachim Zimmermann
Geigenbaumeister



Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55 · www.geigenbau-zimmermann.de

Samstag, 10. 11. 07
19.30 Uhr | A2

Sonntag, 11. 11. 07
19.30 Uhr | A1

Festsaal im Kulturpalast

Sonntag, 25. 11. 07
17.00 Uhr | FK

Vorverkauf: Kreuzkirche

Samstag, 1. 12. 07
19.30 Uhr | (B u. F)

Sonntag, 2. 12. 07
19.30 Uhr | (C1)

Festsaal im Kulturpalast

Mittwoch, 5. 12. 07
20.00 Uhr | FK

Frauenkirche

Sonderveranstaltung der
Stiftung Frauenkirche
Dresden in Kooperation
mit PAK e.V.

2. Philharmonisches Konzert

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 »Rheinische Sinfonie«

Igor Strawinsky

Psalmensinfonie

Der Feuervogel (1919)

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Tschechischer Philharmonischer Chor Brno

Einstudierung Petr Fiala

Konzerte in der Kreuzkirche

mit dem Dresdner Kreuzchor

Johannes Brahms

Ein Deutsches Requiem op. 45

Dresdner Kreuzchor

Kreuzkantor Roderich Kreile | Dirigent

3. Zyklus-Konzert

Leonard Bernstein

»On the Waterfront«

Philip Glass

Konzert für Saxophonquartett und Orchester

Charles Ives

Three Places in New England

Béla Bartók

Große Suite »Der holzgeschnitzte Prinz«

Stefan Asbury | Dirigent

Raschèr Saxophon Quartett

Weihnachtliches Chorkonzert

Werke von **Palestrina, Praetorius, Bach, Mozart, Mendelssohn Bartholdy, Kodály, Britten** u.a. sowie weihnachtliche Chormusik

Jürgen Becker | Dirigent

Nora Koch | Harfe

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Mitglieder der Dresdner Philharmonie

triole

NOTENHANDLUNG
BLÄSERATELIER

Dresdens Adresse für gute Noten

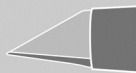
Notenvollsortiment

Blasinstrumente

Meisterwerkstatt

Mietinstrumente

Alaunstraße 58 | 01099 Dresden
Mo – Fr 10 – 19 Uhr | Sa 10 – 14 Uhr
Fon: 0351 80 339 30 | www.triole.de

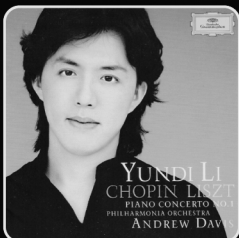


Musikhaus
opus 61

Wallstraße 17-19
01067 Dresden
03 51/ 4 86 17 48
post@opusweb.de
www.opusweb.de

Das Fachgeschäft für
CDs, Noten & Musikbücher

Klassik · Jazz · Weltmusik



**Yundi Li spielt
Liszt & Chopin**

Yundi Li signiert in der
Konzertpause am Stand
von Opus 61!

Samstag, 8. 12. 07
19.30 Uhr | (A1)

Sonntag, 9. 12. 07
19.30 Uhr | (A2)

Festsaal im Kulturpalast

Sonntag, 9. 12. 07
11.00 Uhr | FK

Festsaal im Kulturpalast

Mittwoch, 12. 12. 07
20.00 Uhr | (D/Mi)

Kronensaal im Schloss
Albrechtsberg

3. Philharmonisches Konzert

Richard Strauss

Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

Modest Mussorgski

Bilder einer Ausstellung (Orchesterbearbeitung Ravel)

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Simone Dinnerstein | Klavier

freakquency – Junior

Otto, der Ohrwurm:

Es war einmal ein Schelm ...

Richard Strauss

Till Eulenspiegels
lustige Streiche

Alejo Perez | Dirigent

NN | Moderator



2. Kammerkonzert

Janos Evangelisti Fuss

Quartett op. 2 für Bassethorn, Violine, Viola
und Violoncello

Witold Lutoslawski

Bukoliki für zwei Bratschen

Krzysztof Penderecki

Quartett für Klarinette und Streichtrio

Max Bruch

Oktett für Streicher B-Dur

Klaus Jopp | Bassethorn, Klarinette

Annegret Teichmann | Violine

Beate Müller | Viola

Petra Willmann | Violoncello

Alexander Teichmann, Annegret Teichmann,

Christiane Liskowsky, Andrea Dittrich | Violine

Piotr Szumiel, Joanna Szumiel | Viola

Thomas Bätz | Violoncello

Bringfried Seifert | Kontrabass

Übrigens: Wissenschaftliche Messungen haben ergeben, dass sich Husten-
geräusche durch ein Taschentuch um mehr als 50 % dämpfen lassen.

:: Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2007/2008

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Texte – sofern nicht anders ausgewiesen – und

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Literaturnachweise: Thomas Kabisch: Artikel Maurice Ravel in Musik in Geschichte und Gegenwart Bd.13, Kassel 2006. Nachdruck der Texte von Mark Schulze Steinen mit freundlicher Genehmigung des Autors und von www.musiktext.de.

Fotonachweise: Archiv Dresdner Philharmonie; Archiv Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv, Rafael Frühbeck de Burgos, Musiker der Dresdner Philharmonie: Frank Höhler; Yundi Li: mit freundlicher Genehmigung der Agentur Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung, Satz, Repro:

Grafikstudio Hoffmann, Dresden; Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt, Dresden

Tel./Fax 03 51/31 99 26 70 u. 3 17 99 36
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:
Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und

Information:

Ticketcentrale im
Kulturpalast am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Sonnabend

10 – 14 Uhr

Telefon

0351/4 866 866

Telefax

0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast am Altmarkt

PSF 120 424

01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120 424

01005 Dresden

Telefon

0351/4 86 63 69 und

0171/5 49 37 87

Telefax

0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de



NATURHEILMITTEL
AUS DER APOTHEKE

Arhama[®]-Terno Stärkungsmittel aus der Natur



✓ Bei
nervlicher
Erschöpfung

✓ Bei
körperlicher
Erschöpfung

✓ Bei
Eisenmangel-
anämie

✓ Für
Diabetiker
geeignet

Arhama-Terno: Flüssigkeit zum Einnehmen; **Anwendungsgebiete:** Zur Besserung des Befindens und zur Unterstützung der Organfunktion bei nervösen und körperlichen Erschöpfungszuständen, besonders auch seitens der Gefäßtätigkeit (z.B. bei vegetativer Dystonie, Altersherz); Appetitlosigkeit; als Unterstützungsmittel bei der Behandlung von Eisenmangelanämien (z.B. in der Schwangerschaft, bei Kindern). **Packungsgröße:** OP 100 ml [N 1].

Bombastus-Werke AG · 01705 Freital (0104).

www.bombastus.de

Teste 
51% Ertrag und mehr* sind
mit der Sparkassen-PrämienRente möglich.



Was auch passiert, unsere Altersvorsorge entspannt.

Geld fürs Leben: mit der Sparkassen-Altersvorsorge.

 LBS

 „Deka
Investmentfonds

 Sparkassen
Versicherung
Sachsen

 Ostsächsische
Sparkasse Dresden

*Die Höhe der staatlichen Förderung für Ihre Vorsorge ist abhängig von Ihrer Lebenssituation. Informieren Sie sich jetzt und lassen Sie Ihren persönlichen Ertrag in Ihrer Filiale bzw. Ihrem Kundencenter vor Ort berechnen. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.